

deutlich ist auch festzuhalten, dass sie den wissenschaftlichen Wert des Buches nicht mindert. Die Benutzung erleichtern ein geographisches Register und ein Personenregister, zur Veranschaulichung und Orientierung dienen etliche hilfreiche Karten.

Roland Zingg

The Introduction of Christianity into the Early Medieval Insular World: Converting the Isles I, ed. by Roy FLECHNER / Máire Ní MHAONAIGH (Cultural Encounters in Late Antiquity and the Middle Ages 19) Turnhout 2016, Brepols, 508 S., Abb., ISBN 978-2-503-55462-4, EUR 90. – Der voluminöse Band ist mit seinen 22 Aufsätzen das Ergebnis eines internationalen Netzwerks von Forschern, die sich zum Studium der Konversion zum Christentum in der Insularen Welt in den Jahren 2011–2014 zehnmal in unterschiedlicher Besetzung zu Tagungen und Vorträgen getroffen haben. Er wird ergänzt durch einen zweiten Band, Transforming Landscapes of Belief in the Early Medieval Insular World and Beyond, ed. by Nancy EDWARDS / Máire Ní MHAONAIGH / Roy FLECHNER, 2017. Zu dem Projekt haben mehr als 75 Forscher beigetragen, teilweise nachzulesen auf der Website des Netzwerkes <http://www.asnc.cam.ac.uk/conversion/>. Ihr Ziel ist es, die Hinwendung der nordwesteuropäischen Region zum Christentum in komparativer Methode darzustellen, wie von Chris WICKHAM, The Comparative Method and Early Medieval Religious Conversion (S. 13–37), nach der Einführung der Hg. (S. 1–11) anfangs eingehend dargelegt wird. Im Vorwort wird die Komplexität des Themas klar umrissen: „Conversion to Christianity constitutes the most significant social and cultural change experienced in Europe in the early Middle Ages, affecting all strata of society and transforming religious beliefs and practices, but also the nature of government and economic priorities, the character of kinship, and gender relations“ (S. XII). Ähnlich formuliert Orri Vésteinsson: „In Europe we cannot hope to appreciate who we are and how we arrived where we are without understanding how our societies became Christian“ (S. 321). Diese absolut zutreffenden Aussagen werden in den Beiträgen, die aufgrund ihrer Fülle nicht im einzelnen diskutiert werden können, in detaillierter Fragestellung exemplifiziert. Der sorgfältig edierte Band verdient schon deshalb alle Beachtung, weil in der Tat die Geschichte Europas in Spätantike und Früh-MA „the history of conversion to Christianity“ ist (S. 1). Diese an sich selbstverständliche Einsicht reizt den Rezensenten zu der kritischen Bemerkung, dass sie in der deutschen Forschung offenbar eben nicht selbstverständlich ist. Denn es ist doch auffällig, wie viele Aufsätze, Sammelbände und Monographien zur Thematik in der angelsächsischen Forschung seit Jahren vorgelegt werden (siehe auch die folgende Besprechung), während die Zahl der Beiträge deutscher Historiker und Kirchengeschichtler dagegen eher überschaubar ausfällt. Egal wie man das erklären mag, auffällig sind diese Interessenunterschiede schon. Auffällig ist freilich auch ein anderer Aspekt: Mit Ausnahme des Aufsatzes von J. T. Palmer werden in dem gesamten Band nur sechs (!) deutschsprachige Titel zitiert, was nicht gerade für einen regen wissenschaftlichen Austausch spricht. Übrigens ist jedem Beitrag am Schluss eine eigene Bibliographie beigegeben, oftmals von beeindruckender Fülle. Dadurch entfällt